

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK

PLATON

LACHES

Griechisch - Deutsch

FELIX MEINER VERLAG

PLATON

LACHES

Neu übersetzt und herausgegeben
von
RUDOLF SCHRASTETTER

Griechisch-deutsch

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 270

Der griechische Text wurde nebst kritischem Apparat der Burnet'schen Ausgabe mit freundlicher Genehmigung der Clarendon Press, Oxford, entnommen.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN: 978-3-7873-0217-8

ISBN eBook: 978-3-7873-3274-8

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1970.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

www.meiner.de

INHALT

Einleitung des Herausgebers	VII
Gliederung des Dialogs	XXXVIII
Sigla et abbreviationes	XXXIX
ΛΑΧΗΣ	2
LACHES	3
Anmerkungen	72
Register	
A. Namen	84
B. Begriffe	84
Literaturverzeichnis	93

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS

Zum Dialog ‚Laches‘

Der Dialog ‚Laches‘ zeichnet sich unter den übrigen Frühdialogen Platons dadurch aus, daß Sokrates nicht nur im Gespräch mit seinen Partnern nach etwas sucht, sondern daß er auch über sich selbst spricht und seine Partner ausführliche Betrachtungen über ihn anstellen. Trotz ‚Gorgias‘ und ‚Menon‘ bietet allein die ‚Apologia‘ Vergleichbares, jedoch unter gänzlich verschiedenem Vorzeichen: Im ‚Laches‘ unterhält sich Sokrates mit wohlgesonnenen Partnern, in der ‚Apologia‘ dagegen verteidigt er sich gegen mißgünstige Ankläger. So ist ‚Laches‘ sowohl ein auf der Suche nach der Tapferkeit sich entfaltender Dialog, als auch zugleich Selbst- und Fremddarstellung des Sokrates und seines Dialogs.

Um Ergebnis und Bedeutung des Dialogs ‚Laches‘ zu erkennen, kann dem Betrachter dessen Geschichte behilflich sein, läßt er sich durch sie dazu anregen, sich vom äußeren Dialoggeschehen zu lösen und nach dem inneren Sachzusammenhang zu suchen. Gerade die Kontroversen über Ergebnis bzw. Ergebnislosigkeit des Dialogs stellen an den Betrachter Fragen, die seiner Antwort harren. Zwar endet der Dialog ‚Laches‘ gemäß dem Eingeständnis seiner Teilnehmer ohne eine gültige Bestimmung der Tapferkeit, doch ob der Dialog im Hinblick auf sein Ende betrachtet oder ob jenes vom Dialog her verstanden wird, bleibt Sache seines Betrachters. Die tatsächliche Verfestigung der Geschichte in der Alternative zwischen echter und nur scheinbarer Ergebnislosigkeit ist Ausdruck der getroffenen Entscheidung. Damit schränkt sich der Betrachter des Dialogs selbst ein auf die bloß äußere Bewegung der Laches- und Nikias-Antwort, hebt er ab vom inneren Notwendigkeitszusammenhang jener Bewegung, von der Lebenssituation der Gesprächsteilnehmer: Im

Hinblick auf alle ihre Erscheinungsweisen bestimmt Laches einen Teil der Tüchtigkeit, die Tapferkeit, als Beharrlichkeit der Seele, und zwar als eine mit Verstand (La. 192 b ff.; Phronesis wird auch übersetzt mit: Klugheit, Einsicht, Vernunft). An dieser Ergänzung scheitert Laches (Brunnenbeispiel: tapfer sind die, die unverständlich beharren). Daraufhin erinnert Nikias an das Wort des Sokrates, wonach man gut insofern ist, als man weise ist (La. 194 d) und definiert Tapferkeit als Kenntnis des Furchtbaren und Unbedenklichen (La. 194 e f). Dagegen stellt Laches die These auf, daß Tapferkeit und Weisheit getrennt seien (La. 195 a). Nikias scheitert wie vor ihm Laches; denn die Tapferkeit als Teil der Tüchtigkeit erweist sich am Ende als Kenntnis alles Guten und Üblen, als die gesamte Tüchtigkeit also.

Der Dialog ‚Laches‘ kommt durch die Suche des Lysimachos nach einem praktischen Ratschlag in Gang, seine Geschichte mündet ein in die Suche des Betrachters nach der Bedeutung dieses Dialogs für uns. Doch auch diese Suche kann nicht anders enden als der Dialog selbst, solange an ihm nur das gesehen wird, was Laches und Nikias an Sokrates sehen, solange die dialogische Tapferkeit nur so betrachtet wird, wie Laches und Nikias die Tapferkeit betrachten. Erst dann, wenn das am Dialog gesehen wird, was Sokrates an der Tapferkeit sieht, wenn der Dialog so betrachtet wird, wie er die Tapferkeit betrachtet, wird das im Dialog Verwirklichte erfaßt, wird es aufs neue in der Geschichte verwirklicht: das eine Selbstwiderspruchslose, ohne das alles der Selbstwidersprüchlichkeit verfällt. Erst dann bleibt auch der Betrachter wie Sokrates vom Geschick eines Laches und Nikias unberührt. So bedeutet der Dialog für die Geschichte dieselbe übermächtige Wirklichkeit, wie die Tapferkeit selbst für ‚Laches‘. Letztlich also durchwirkt allein die Tapferkeit selbst den Sokratischen Dialog und seine Geschichte. Sie liegt allem zugrunde, auf sie zielt alles, im Dialog wie in der Geschichte. Sie ist die Mitte des Sokratischen Dialogs und durch sie bleibt auch der Dialog Mitte der Geschichte, der unmittelbar wie auch der mittelbar auf ihn bezogenen. Wie im Dialog

die Tapferkeit selbst, so ist in der Geschichte der Dialog das, was betrachtet wird, wovon die Rede ist, und somit Prüfstein aller Betrachtung und Rede. Die Geschichte führt vom Dialog zu uns und auch wieder zu ihm zurück. In dieser Kreisbewegung aber entfaltet sich ‚Laches‘ zum „groß geschriebenen“ ‚Laches‘.

Zur Geschichte des Dialogs ‚Laches‘ zählt nun nicht nur die Geschichte der Deutung dieses Dialogs, sondern auch das Geschick der Sokratischen Frage und ihrer Beantwortung außerhalb des Dialogs: des Sokrates also, des Sokratischen Dialogs, und der dialogischen Tapferkeit; denn auch darin lebt der Dialog ‚Laches‘ weiter. Im folgenden wird diese Geschichte in Umrissen angedeutet werden: Das Kapitel ‚Die Tapferkeit‘ verfolgt das Geschick dieser Tüchtigkeit in den Platonischen Dialogen ‚Protagoras‘, ‚Politeia‘, ‚Politikos‘ und ‚Nomoi‘. Auch Aristoteles und Plotin werden unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Danach wird das Verständnis des Sokrates bei Kant, Hegel, und Nietzsche, sowie das Verständnis des Platonischen Dialogs bei Tennemann, Schleiermacher, Hermann und Friedländer aufgezeigt. Endlich kommt die aus der Echtheits-Kontroverse hervorgegangene Beschäftigung mit dem Dialog ‚Laches‘ bei Bonitz, Zeller, Pohlenz, v. Arnim und Friedländer zu Wort.

Die Tapferkeit

Im Dialog ‚Laches‘ geht es wie im Dialog ‚Protagoras‘ um das Wesen der Tüchtigkeit (bzw. Tugend). Im ‚Laches‘ prüft Sokrates Laches und Nikias in Hinsicht auf die in ihrem Verhalten still vorausgesetzte Kenntnis der Tüchtigkeit, im ‚Protagoras‘ aber prüft er Protagoras in Hinsicht auf seine ausdrückliche Behauptung dieser Kenntnis. Doch wird die Untersuchung in beiden Dialogen nicht an der Tüchtigkeit selbst, sondern an einem ihrer Teile durchgeführt: beide Male dient die Betrachtung der Tapferkeit und ihres Verhältnisses zum Wissen diesem Zweck.

Die Unterredung des ‚Protagoras‘¹⁾ nimmt von der Behauptung des Protagoras ihren Ausgang, daß ein Unterschied zwischen der Tapferkeit und den übrigen Tüchtigkeiten in Hinsicht auf ihren Wissenscharakter bestehe (Prt. 349 d; 359 a). Es zeigt sich aber, daß die Tapferen deswegen bedenkenlos sind, weil sie, wie das Brunnenbeispiel lehrt, das Wissen besitzen. Dasselbe Verhalten wäre ohne dieses Wissen ein verrücktes, kein tapferes. Die Tapferkeit besteht demnach in der Weisheit (Prt. 349 e; 350 b f.). Der Unterschied zwischen Tapferkeit und den übrigen Tüchtigkeiten ist somit aufgegeben. Der zweite Ansatz: Die Tapferen sind bedenkenlos, aber nicht in bezug auf das, was sie für furchtbar, sondern in bezug auf das, was sie für unbedenklich halten (Prt. 359 b ff.). Damit entfällt aber auch der Unterschied zwischen den Tapferen und den Feigen. Die Zusammenfassung der beiden bisher aufgewiesenen Aspekte bringt die dritte Folgerung. Wenn die Tapferen bedenkenlos sind, sind sie im guten Sinn bedenkenlos, wenn aber die Feigen bedenkenlos sind, sind sie es im schlechten Sinn; denn die Feigen verhalten sich schlecht aus Unwissenheit. Ihre Feigheit ist also Unwissenheit des Furchtbaren und des Nicht-Furchtbaren. Die Tapferkeit muß dementsprechend Wissen des Furchtbaren und des Nicht-Furchtbaren sein (Prt. 360 a ff.).

‚Laches‘ zeigt den Weg des Laches zur Definition, und er zeigt ihr Geschick, das sich in der Trennung der Tapferkeit von der Weisheit vollendet (La. 190 e–194 c; 195 a). ‚Protagoras‘ aber setzt mit der Unterscheidung der Tapferkeit von den übrigen Tüchtigkeiten hinsichtlich ihrer Lehrbarkeit ein und endet schließlich mit der Gleichsetzung von Tapferkeit und Wissen. Dieser Dialog also zeigt, wie das Gegenteil, nämlich die Nikias-Definition, in der Laches-Trennung der Tapferkeit von der Weisheit enthalten ist. Mit dieser Definition setzt dann im ‚Laches‘ das Nikias-Gespräch ein, um darin das ihr eigene Geschick zu erleiden (La. 194 c–199 e).

¹ Im folgenden werden die Platon-Texte zitiert nach der Ausgabe von J. Burnet, die Übersetzungen nach F. Schleiermacher.

Während Sokrates im ‚Laches‘ seine Gesprächspartner Laches und Nikias fragt: was ist Tapferkeit?, antwortet er im Dialog ‚Politeia‘ seinen Partnern Glaukon und Adeimantos mit dem, was „die Tapferkeit sowohl selbst ist als auch, wo in der Stadt sie sich befindet“ (R. 429 a)¹). Aber während die Antworten des Laches und Nikias keinen Bestand haben, ihr Dialog mit Sokrates endet, ohne daß die Definition der Tapferkeit gefunden ist, bleibt die Antwort des Sokrates unangefochten bestehen. Sokrates bestimmt die Tapferkeit im Hinblick auf den kriegerischen Teil der von ihm entworfenen Stadt. Dieser Teil der Stadt ist nicht nur im Krieg tapfer, sondern unter allen Umständen: er hat eine δύναμιν τοιαύτην ἥ διὰ παντός σώσει τὴν περὶ τῶν δεινῶν δόξαν, ταῦτά τε αὐτὰ εἶναι καὶ τοιαῦτα, ἃ τε καὶ οἷα ὁ νομοθέτης παρήγγελεν ἐν τῇ παιδείᾳ („solche Kraft . . ., welche beständig in Beziehung auf das Furchtbare die Meinung aufrecht erhalten wird, es sei das und dergleichen, was und welcherlei der Gesetzgeber in der Erziehung dafür erklärt hat“; R. 429 b ff.; vgl. 430 b). Das aber ist erst die „politische“ Erscheinungsweise der Tapferkeit, die Sokrates später „noch schöner“ durchzunehmen verspricht (R. 430 c)²). Das aus pädagogischem Grund zuerst an der Stadt dargestellte Wesen der Tapferkeit (R. 368 d f.) wird nun auf den einzelnen Menschen zurückübertragen (R. 434 d f.). Die Tapferkeit ist nun das Wesen eines Seelenteiles, des Mutartigen nämlich, der διασωζῃ διὰ τε λυπῶν καὶ ἡδονῶν τὸ ὑπὸ τῶν λόγων παραγελθὲν δεινόν τε καὶ μὴ („durch Lust und Unlust hindurch immer treu bewahrt, was von der Vernunft als

¹ Den Übergang vom Fröhdialog zum Mitteldialog bildet die Tapferkeits-Diskussion im ‚Gorgias‘.

² Nach H. Siebeck, Untersuchungen zur Philosophie der Griechen, Halle 1873, findet sich das Angekündigte „in durchaus entsprechender Weise“ im ‚Laches‘ (S. 239). Noch einen Schritt weiter geht A. Krohn, Der platonische Staat, Halle 1876, der meint: „da sich Plato dieses αἰθις δύναιι versagt hat, so nehmen sich die Verfasser Laches und Protagoras des Versprechens an“ (S. 40 f.).

furchtbar angekündigt worden ist, und was nicht“; R. 442 b f.)¹).

Die Definitionen der Tapferkeit im Dialog ‚Laches‘ und im Dialog ‚Politeia‘ unterscheiden sich wesentlich dadurch, daß die Beharrlichkeit, womit Laches die Tapferkeit bestimmt, nur von ihrem Träger, der Seele, abhängig ist. Auch die Ergänzung dieser Bestimmung durch die Klugheit ändert daran nichts; denn gerade an der Frage nach ihrem Bezugspunkt scheitert diese Bestimmung (La. 192 b–194 c). Klugheit und Beharrlichkeit werden nicht bestimmt durch das, was klug ist, sondern durch das, was die Seele für klug hält. Auch das Wissen des Nikias ist nicht das von dem, was furchtbar ist, sondern nur das von dem, was dafür gehalten wird (La. 196 c–199 e). Auch diese Tapferkeit ist also nicht abhängig von etwas von der Seele Unabhängigem. Die Tapferkeit des Sokrates in der ‚Politeia‘ dagegen ist abhängig von der richtigen Meinung, vom Auftrag des Logos, worin sie etwas von der Seele Unabhängiges bewahrt. Das jedoch ist gerade die Tapferkeit, die Sokrates im ‚Laches‘ gegenüber Laches und Nikias verwirklicht hat. Jedoch nur das Verwirklichte, die dialogische Tapferkeit, wird von Sokrates betrachtet, nicht aber ihre Verwirklichung selbst im Dialog.

Führt in den Dialogen ‚Laches‘, ‚Protagoras‘ und ‚Politeia‘ Sokrates die Unterredung mit den Gesprächspartnern, so führt sie nun im Dialog ‚Politikos‘ ein anderer, der Fremde. Sokrates tritt im Dialog zurück, er hört nur noch zu. Der Fremde geht aus von der Annahme der Tapferkeit als einem Teil der Tüchtigkeit (vgl. La. 190 c). Entgegen der gewöhnlichen Ansicht, wonach die Teile der Tüchtigkeit miteinander befreundet sind (vgl. La. 194 d), behauptet der Fremde, daß sie „auf gewisse Weise gar sehr miteinander in Feindschaft und Zwie tracht . . . in gar vielen Dingen“ sich befinden (vgl. La. 195 a). Denn wir bezeichnen einander Entgegengesetztes als schön: einmal loben wir Heftigkeit als Tapferkeit (Plt. 306 a ff.), ein anderes Mal aber loben wir die ihr ent-

¹ Vgl. damit die Tapferkeit im ‚Phaidon‘, 68 c ff.

gegengesetzte Bedachtsamkeit (Plt. 307 a). Allerdings, wir loben beides nur, wenn es zur rechten Zeit geschieht, wenn aber zur Unzeit, dann tadeln wir beides mit den entgegengesetzten Bezeichnungen: 'Οξύτερα μὲν αὐτὰ γυγνόμενα τοῦ καιροῦ . . . ὑβριστικὰ . . . λέγοντες, τὰ δέ . . . μαλακώτερα δειλὰ („Was . . . schärfer . . . als erforderlich wird, . . . das nennen wir übermütig . . . das . . . Weichere aber feigherzig“; Plt. 307 b). Zum ersteren neigt die tapfere Natur, zum letzteren die bedächtige Natur. Beide stehen in Feindschaft gegeneinander und haben keine Verbindung miteinander (Plt. 307 c; vgl. 308 b). Jedoch gibt es auf beiden Seiten solche, die „zu dem Edleren mit Hilfe der Erziehung fähig sind gebildet zu werden und kunstmäßig Verbindung miteinander einzugehen“. Wenn „die wahrhaft wahre Vorstellung von dem Gerechten, Schönen und Guten und dessen Gegenteil, . . . wohl begründet der Seele einwohnt“ (Τὴν τῶν καλῶν καὶ δικαίων περὶ καὶ ἀγαθῶν καὶ τῶν τούτοις ἐναντίων ὄντως οὐσαν ἀληθῆ δόξαν μετὰ βεβαιώσεως . . . ὁπόταν ἐν [ταῖς] ψυχαῖς ἐγγίγνηται; Plt. 309 a ff.), sind diese Naturen gehindert, sich voneinander zu trennen (Plt. 310 e).

Nachdem im Dialog ‚Laches‘ Laches und Nikias auf die Frage des Sokrates nach der Tapferkeit mit ihren Bestimmungen geantwortet haben und Sokrates seinen Widerstand dagegen mit seiner Bestimmung im Dialog ‚Politeia‘ zum Ausdruck gebracht hat, ist im ‚Politikos‘ von einer Bestimmung nicht mehr die Rede. Jetzt geht es um das, was tapfer sein kann oder nicht, durch das, was tüchtig macht, es geht um das, was die Tüchtigkeit zur Tapferkeit macht. Ohne die begründete Meinung (vgl. Sokrates, R. 429 b ff.; 430 b) geschieht alles, sei es heftig (vgl. Laches, La. 192 b–194 c) oder bedachtsam (vgl. Nikias, La. 196 c–199 e), zur Unzeit, mit ihr aber immer zur rechten Zeit. An der Veranlagung einer Natur liegt es dann, ob sie mit Hilfe der Erziehung zur begründeten Meinung gelangt oder nicht. Damit also wird nach der Wirklichkeit dialogischer Tapferkeit auch die Wirklichkeit eines Laches und Nikias betrachtet, im Gegensatz zu der des Sokrates, die allein die Tapferkeit selbst im Dialog

mit Laches und Nikias zu verwirklichen vermochte. Aber nicht mehr Sokrates, der Verwirklicher im ‚Laches‘ stellt die Betrachtung an, sondern der Fremde.

Im Dialog ‚Nomoi‘ endlich ist Sokrates nicht einmal mehr anwesend, er ist aus dem Dialog entlassen. Wiederum geht der Gesprächsführer, der Athener, von der Annahme der Tapferkeit als einem Teil der Tüchtigkeit aus (vgl. La. 190 c). Wodurch sich dieser Teil von den anderen unterscheidet, wird aber nun im Gegensatz zu ‚Politikos‘ als nicht schwer angebbbar angesehen: ὅτι τὸ μὲν ἐστὶν περὶ φόβον, οὗ καὶ τὰ θηρία μετέχει, τῆς ἀνδρείας, καὶ τὰ γε τῶν παιδῶν ἤθη τῶν πάντων νέων. ἄνευ γὰρ λόγου καὶ φύσει γίγνεται ἀνδρεία ψυχῇ, ἄνευ δὲ οὗ λόγου ψυχῇ φρόνιμος . . . οὗτ’ („weil die Tapferkeit in Beziehung steht zur Furcht, deren auch die Tiere teilhaftig sind, so wie das Tun ganz junger Kinder. Eine Seele wird nämlich ganz ihrer Natur gemäß und ohne Überlegung zu einer tapferen; nie aber wurde eine Seele ohne Überlegung zu einer einsichtsvollen“; Lg. 963 c ff., vgl. La. 195 a). Nun erhebt sich die entscheidende Frage nach dem Gemeinsamen, τί ποτε διὰ πάντων τῶν τεττάρων ταῦτόν τι τυγχάνει, ὃ δὴ φαμεν ἔν τε ἀνδρείᾳ καὶ σωφροσύνῃ . . . ἔν ὧν, ἀρετὴν ἐνὶ δικαίῳ ἂν ὀνόματι προσαγορεύεσθαι („was doch durch alle vier Gattungen hindurch dasselbe ist, von dem wir behaupten, daß es in Tapferkeit und Besonnenheit . . . als eines sei und mit Recht mit einem Namen, dem der Tugend, bezeichnet wird“; Lg. 965 c f., vgl. La. 191 d). Weil es um die Tüchtigkeit schlecht stünde, könnte von ihr nicht gesagt werden, ob sie eines oder vieles ist, deshalb muß diese Frage gestellt werden (Lg. 965 d f.; vgl. 963 a f.).

Ebenso wie der Dialog ‚Politikos‘, unterscheidet sich auch der Dialog ‚Nomoi‘ von den Dialogen ‚Laches‘ und ‚Politeia‘. Von ‚Politikos‘ aber unterscheiden sich die ‚Nomoi‘ durch den Gegenstand der Betrachtung. Ausgangspunkt ist nicht die Einheit der Teile der Tüchtigkeit, sondern ihre Verschiedenheit, die nach ihrer Einheit, nach dem, was sie erst zur Tüchtigkeit macht, befragt wird. Das Augenmerk richtet sich nicht mehr, wie im ‚Politikos‘, auf das, was tapfer sein kann, was das Tüchtige tapfer

GLIEDERUNG DES DIALOGS

- 178a–180a5 Lysimachos über sich und Melesias, seinen und Melesias' Vater, seinen und Melesias' Sohn
- 180a6–181c9 Laches, Nikias und Lysimachos über Sokrates
- 181d1–184c8 Nikias und Laches über Stesileos
- 184c9–186a2 Sokrates über Berater und Gegenstand der Beratung
- 186a3–187b7 Sokrates über sich
- 187b8–189c2 Nikias und Laches über Sokratik
- 189c3–190e3 Sokrates fragt nach der Tapferkeit
- 190e4–194c4 Laches antwortet
 - 190e4–192b8 Sokrates über die Form der erfragten Antwort
 - 192b9–193c12 Sokrates fragt nach der Tapferkeit selbst
 - 193d1–194c4 Laches widerspricht sich
- 194c4–199e12 Nikias antwortet
 - 194c4–196b7 Nikias und Laches widersprechen einander
 - 196c1–199a9 Sokrates fragt nach der Tapferkeit selbst
 - 199a10–199e12 Nikias widerspricht sich
- 199e13–201c5 Laches, Nikias, Lysimachos und Sokrates über den Dialog

SIGLA ET ABBREVIATIONES

B = cod. Bodleianus, MS. E. D. Clarke 39 = Bekkeri A
 T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. I = Bekkeri t
 W = cod. Vindobonensis 54. suppl. phil. Gr. 7 = Stall-
 baumii Vind. I

Recentiores manus librorum BTW litteris btw signifi-
 cantur

Ars. = Papyrus Arsinoitica a Flinders Petrie reperta

Oxy. = Papyrus Oxyrhynchita (Grenfell and Hunt V,
 pp. 243 sqq.)

Coisl. = cod. Coislinianus. Par. = cod. Parisiensis. Vat.
 = cod. Vaticanus

add. = addidit

ci. = coniecit

corr. = correxit

del. = delevit

ex emend. = ex emenda-
 tione

fort. = fortasse

in marg. = in margine

in ras. = in rasura

om. = omisit (sive -erunt)

rec(c). = recentior(es)

scr. = scripsit (sive -erunt)

secl. = seclisit

suprascr. = suprascriptit
 (sive -tum)

vet. = vetus

vulg. = vulgaris

ΛΑΧΗΣ

LACHES

ΛΑΧΗΣ

ΛΥΣΙΜΑΧΟΣ, ΜΕΛΗΣΙΑΣ, ΝΙΚΙΑΣ, ΛΑΧΗΣ,
ΠΑΙΔΕΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΚΑΙ ΜΕΛΗΣΙΟΥ,
ΣΩΚΡΑΤΗΣ

St. II
p. 178

ΛΥ. Τεθέασθε μὲν τὸν ἄνδρα μαχόμενον ἐν ὅπλοις, ὃ a
Νικία τε καὶ Λάχης· οὗ δ' ἔνεκα ὑμῶς ἐκελεύσαμεν συνθεά-
σασθαι ἐγὼ τε καὶ Μελησίας ὅδε, τότε μὲν οὐκ εἵπομεν, νῦν
δ' ἐροῦμεν. ἡγούμεθα γὰρ χρῆναι πρὸς γε ὑμᾶς παρρησιά-
ζεσθαι. εἰσὶ γὰρ τινες οἱ τῶν τοιούτων καταγελῶσι, καὶ ἐάν 5
τις αὐτοῖς συμβουλευῆται, οὐκ ἂν εἴποιεν ἃ νοοῦσιν, ἀλλὰ b
στοχαζόμενοι τοῦ συμβουλευομένου ἄλλα λέγουσι παρὰ τὴν
αὐτῶν δόξαν· ὑμᾶς δὲ ἡμεῖς ἡγησάμενοι καὶ ἱκανοὺς γινῶναι
καὶ γνόντας ἀπλῶς ἂν εἰπεῖν ἃ δοκεῖ ὑμῖν, οὕτω παρελάβομεν
ἐπὶ τὴν συμβουλὴν περὶ ᾧ μέλλομεν ἀνακοινοῦσθαι. ἔστιν 5
οὖν τοῦτο, περὶ οὗ πάλαι τοσαῦτα προοιμιάζομαι, τόδε. ἡμῖν 179
εἰσὶν ὑεῖς οὗτοί, ὅδε μὲν τοῦδε, πάμπου ἔχων ὄνομα Θουκυ-
δίδης, ἐμὸς δὲ αὖ ὅδε – παππῶν δὲ καὶ οὗτος ὄνομ' ἔχει
τούμου πατρός· Ἀριστείδην γὰρ αὐτὸν καλοῦμεν – ἡμῖν οὖν
τούτων δέδοκται ἐπιμεληθῆναι ὥς οἷόν τε μάλιστα, καὶ μὴ 5
ποιῆσαι ὅπερ οἱ πολλοί, ἐπειδὴ μειράκια γέγονεν, ἀνεῖναι
αὐτοὺς ὅτι βούλονται ποιεῖν, ἀλλὰ νῦν δὴ καὶ ἄρχεσθαι
αὐτῶν ἐπιμελεῖσθαι καθ' ὅσον οἱοί τ' ἐσμέν. εἰδότες οὖν καὶ

178 a 2 συνθεάσασθαι t: συνθεάσασθε B: συνθεαῖσθαι TW b 2
λέγουσι T: νοοῦσι B et γρ. t: νοοῦσι suprascr. λεγ W 179 a 1 τοῦτο
del. corr. Coisl.: τὸ ci. Badham a 3 δὲ καὶ ser. Vat. 1029: τε καὶ
BTW a 7 δὴ ἡδη ci. Badham a 8 οἱοί τ' BW: οἷόν τ' T

LACHES¹⁾

St. II *Personen des Gespräches: Lysimachos (Ly), Melesias (Me), Nikias*
p. 178 *(Ni), Laches (La), Lysimachos' und Melesias' Söhne, Sokrates (So)*²⁾

- a LYSIMACHOS: Gesehen habt ihr³⁾ den Mann in schweren Waffen kämpfen⁴⁾, Nikias und Laches, aber weswegen wir, ich und Melesias, euch aufgefordert haben mitzuzusehen, haben wir damals nicht gesagt. Doch jetzt werden wir es sagen; denn wir halten es für nötig, gerade zu euch freimütig zu sprechen. Es gibt nämlich manche, die derartiges
b verlachen, und sucht jemand ihren Rat, so sagen sie nicht, was sie denken, sondern erraten die Meinung des Ratsuchenden und sagen anderes wider die eigene. Euch aber hielten wir sowohl für befähigt, euch ein Urteil zu bilden, als auch für willens, dann einfach das zu sagen, was ihr meint; so zogen wir euch bei zur Beratung über das, was mitzuteilen wir vorhaben.

179 a Das, worüber ich bereits eine so lange Vorrede halte, ist folgendes: Dies hier sind unsere Söhne, der ist sein Sohn und hat vom Großvater den Namen⁵⁾ Thukydides, mein Sohn wiederum ist der – auch er hat den großväterlichen Namen von meinem Vater: Wir nennen ihn Aristeides. Wir nun sind entschlossen, für diese so sehr wie möglich zu sorgen, und eben nicht wie die Vielen zu tun, es zuzulassen, daß sie machen, was sie wollen, nachdem sie heran-gewachsen sind⁶⁾, vielmehr gerade jetzt anzufangen, so weit wie uns möglich ist, für sie zu sorgen. Da wir wußten,

ὑμῖν ὑεῖς ὄντας ἡγησάμεθα μεμεληκέναι περὶ αὐτῶν, εἴπερ b
 τισὶν ἄλλοις, πῶς ἂν θεραπευθέντες γένοιντο ἄριστοι· εἰ δ'
 ἄρα πολλάκις μὴ προσεσχέκατε τὸν νοῦν τῷ τοιούτῳ, ὑπομνή-
 στοντες ὅτι οὐ χρὴ αὐτοῦ ἀμελεῖν, καὶ παρακαλοῦντες ὑμᾶς
 ἐπὶ τὸ ἐπιμελείαν τινα ποιήσασθαι τῶν ὑέων κοινῇ μεθ' 5
 ἡμῶν. ὅθεν δὲ ἡμῖν ταῦτ' ἔδοξεν, ὧ Νικία τε καὶ Λάχης,
 χρὴ ἀκοῦσαι, καὶ ἢ ὀλίγω μακρότερα. συσσιτοῦμεν γάρ
 δὴ ἐγὼ τε καὶ Μελησίας ὅδε, καὶ ἡμῖν τὰ μειράκια παρα-
 σιτεῖ. ὅπερ οὖν καὶ ἀρχόμενος εἶπον τοῦ λόγου, παρρη- e
 σιασόμεθα πρὸς ὑμᾶς. ἡμῶν γὰρ ἐκάτερος περὶ τοῦ ἑαυτοῦ
 πατρὸς πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἔχει λέγειν πρὸς τοὺς νεανίσκους,
 καὶ ὅσα ἐν πολέμῳ ἡργάσαντο καὶ ὅσα ἐν εἰρήνῃ, διοικοῦντες
 τὰ τε τῶν συμμάχων καὶ τὰ τῆσδε τῆς πόλεως· ἡμέτερα δ' 5
 αὐτῶν ἔργα οὐδέτερος ἔχει λέγειν. ταῦτα δὴ ὑπαισχυνόμεθά
 τε τούσδε καὶ αἰτιώμεθα τοὺς πατέρας ἡμῶν ὅτι ἡμᾶς μὲν
 εἶων τρυφᾶν, ἐπειδὴ μειράκια ἐγενόμεθα, τὰ δὲ τῶν ἄλλων d
 πράγματα ἔπραττον· καὶ τοῖσδε τοῖς νεανίσκοις αὐτὰ ταῦτα
 ἐνδεικνύμεθα, λέγοντες ὅτι εἰ μὲν ἀμελήσουσιν ἑαυτῶν καὶ
 μὴ πείσονται ἡμῖν, ἀκλεεῖς γενήσονται, εἰ δ' ἐπιμελήσονται,
 τάχ' ἂν τῶν ὀνομάτων ἄξιοι γένοιντο ἃ ἔχουσιν. οὗτοι μὲν 5
 οὖν φασιν πείσεσθαι· ἡμεῖς δὲ δὴ τοῦτο σκοποῦμεν, τί
 ἂν οὗτοι μαθόντες ἢ ἐπιτηδεύσαντες ὅτι ἄριστοι γένοιντο.
 εἰσηγήσατο οὖν τις ἡμῖν καὶ τοῦτο τὸ μάθ' μα, ὅτι καλὸν εἶη e
 τῷ νέῳ μαθεῖν ἐν ὅπλοις μάχεσθαι· καὶ ἐπῆνε τοῦτον ὃν
 νῦν ὑμεῖς ἐθεάσασθε ἐπιδεικνύμενον, κατ' ἐκέλευε θεάσασθαι.
 ἔδοξε δὴ χρῆναι αὐτοὺς τε ἐλθεῖν ἐπὶ θέαν τάνδρὸς καὶ ὑμᾶς
 συμπαραλαβεῖν ἅμα μὲν συνθεατάς, ἅμα δὲ συμβούλους τε 5
 καὶ κοινωνοὺς, ἐὰν βούλησθε, περὶ τῆς τῶν ὑέων ἐπιμελείας.

b 1 ἡγησάμεθα] ἡγησάμενοι Badham (δεῦρο ἐκαλέσαμεν ὑμᾶς ex-
 cidisse ratus): <εἰς συμβουλὴν ὑμᾶς παρεκαλέσαμεν ὅτι> ἡγησάμεθα
 Schanz b 6 vel post ἡμῶν (Král) vel post b 1 ὄντας (Schanz) ex-
 cidisse aliquid videtur c 4 πολέμῳ... ἐν BWt: om. T c 5
 τῆσδε τῆς BWt: τῆς T c 7 τοῖσδε BW: τοῖσδε T e 1 ὅτι TW:
 οὐ B: ὡς in marg. B² e 2 τῷ νέῳ Badham e 3 θεάσασθαι TW:
 θεάσεσθαι B

b daß auch ihr Söhne habt⁷⁾), nahmen wir an, daß ihr, wenn
irgend jemand, für eine Behandlung gesorgt habt, durch
welche sie möglichst gut werden. Habt ihr aber eure Auf-
merksamkeit derartigem nicht sehr zugewandt, so er-
innern wir euch daran, daß man darum nicht unbesorgt
sein darf, und rufen euch auf, gemeinsam mit uns für die
Söhne Sorge zu tragen⁸⁾).

Warum uns dies so richtig schien, Nikias und Laches,
ist nötig anzuhören, wäre es auch ein wenig länger: Wir,
ich und Melesias, speisen zusammen⁹⁾), und die Jungen
c speisen mit uns. Wie ich schon anfangs der Rede sagte,
werden wir freimütig zu euch sprechen: Jeder von uns hat
den Jungen von seinem Vater viele schöne Taten¹⁰⁾ zu er-
zählen, welche er im Krieg und im Frieden vollbracht hat,
bei der Verwaltung der Angelegenheiten der Bundesgenos-
sen und dieser Stadt¹¹⁾). Eigene Taten aber hat keiner von
uns zu erzählen. Dessen schämen wir uns vor ihnen, und
wir beschuldigen unsere Väter, daß sie uns, als wir heran-
d wuchsen, ungezügelt leben ließen, während sie die Ge-
schäfte anderer betrieben. Und den Jungen machen wir
eben dies klar und sagen, daß sie ruhmlos¹²⁾ bleiben wer-
den, wenn sie um sich unbesorgt sind und uns nicht ge-
horchen, wenn sie aber für sich sorgen, der Namen, die sie
tragen, schnell würdig sein werden. Sie versprechen nun
zu gehorchen, also betrachten wir dies, was sie lernen und
üben sollen, damit sie möglichst gut werden. Jemand
e empfahl uns auch diese Lehre, weil es für den Jungen
schön sei, in schweren Waffen kämpfen zu lernen. Er lobte
diesen, den ihr jetzt bei seiner Darbietung saht, und for-
derte uns auf, ihm zuzusehen. Daher schien es uns nötig,
sowohl selbst zur Besichtigung des Mannes zu gehen, als
auch euch beizuziehen, als Mitbesichtiger, und zugleich
– wenn ihr wollt – als Ratgeber und Beteiligte an der
Sorge für die Söhne.

ταῦτ' ἐστὶν ἃ ἐβουλόμεθα ὑμῖν ἀνακοινώσασθαι. ἤδη οὖν 180
 ὑμέτερον μέρος συμβουλεύειν καὶ περὶ τούτου τοῦ μαθήματος,
 εἴτε δοκεῖ χρῆναι μαρθάνειν εἴτε μή, καὶ περὶ τῶν ἄλλων, εἴ
 τι ἔχετε ἐπαινέσαι μάθημα νέῳ ἀνδρὶ ἢ ἐπιτήδευμα, καὶ περὶ
 τῆς κοινωνίας λέγειν ὅποῖόν τι ποιήσετε. 5

ΝΙ. Ἐγὼ μὲν, ὦ Λυσίμαχε καὶ Μελησίᾳ, ἐπαινῶ τε ὑμῶν
 τὴν διάνοιαν καὶ κοινωνεῖν ἔτοιμος, οἶμαι δὲ καὶ Λάχητα
 τόνδε.

ΛΑ. Ἀληθῆ γὰρ οἶει, ὦ Νικία. ὥς ὃ γε ἔλεγεν ὁ Λυσί- b
 μαχος ἄρτι περὶ τοῦ πατρὸς τοῦ αὐτοῦ τε καὶ τοῦ Μελησίου,
 πάνυ μοι δοκεῖ εὖ εἰρησθαι καὶ εἰς ἐκείνους καὶ εἰς ἡμᾶς καὶ
 εἰς ἅπαντας ὅσοι τὰ τῶν πόλεων πράττουσιν, ὅτι αὐτοῖς 5
 σχεδόν τι ταῦτα συμβαίνει ἃ οὗτος λέγει καὶ περὶ παιῖδας 5
 καὶ περὶ τᾶλλα, τὰ ἴδια ὀλιγωρεῖσθαι τε καὶ ἀμελῶς διατί-
 θεσθαι. ταῦτα μὲν οὖν καλῶς λέγεις, ὦ Λυσίμαχε· ὅτι δ'
 ἡμᾶς μὲν συμβούλους παρακαλεῖς ἐπὶ τὴν τῶν νεανίσκων
 παιδείαν, Σωκράτη δὲ τόνδε οὐ παρακαλεῖς, θαυμάζω, πρῶτον 6
 μὲν ὄντα δημότην, ἔπειτα ἐνταῦθα ἀεὶ τὰς διατριβὰς ποιού-
 μενον ὅπου τί ἐστὶ τῶν τοιούτων ὧν σὺ ζητεῖς περὶ τοὺς
 νέους ἢ μάθημα ἢ ἐπιτήδευμα καλόν.

ΛΥ. Πῶς λέγεις, ὦ Λάχης; Σωκράτης γὰρ ὅδε τινὸς τῶν 5
 τοιούτων ἐπιμέλειαν πεποιήται;

ΛΑ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Λυσίμαχε.

ΝΙ. Τοῦτο μὲν σοι καὶ ἐγὼ ἔχοιμι εἰπεῖν οὐ χειρὸν
 Δάχητος· καὶ γὰρ αὐτῷ μοι ἑναγχος ἄνδρα προυξένησε τῷ
 ὑεῖ διδάσκαλον μουσικῆς, Ἀγαθοκλέους μαθητὴν Δάμωνα, d
 ἀνδρῶν χαριέστατον οὐ μόνον τὴν μουσικὴν, ἀλλὰ καὶ τᾶλλα
 ὅπόσου βούλει ἄξιον συνδιατρίβειν τηλικούτοις νεανίσκοις.

a 2 μέρος TW: γένος B: secl. Gitlbauer a 3 χρῆναι TW: χρῆν. |
 ἢ B b 2 τοῦ αὐτοῦ B Stobaeus: αὐτοῦ TW τε καὶ] καὶ Sto-
 baeus μελησίου TW: μιλησίου B b 4 πόλε**ων T b 6 τὰ ἴδια
 Stobaeus: ἴδια BTW ὀλιγωρεῖσθαι BTW Stobaeus: ὀλιγώρως
 Badham: ὀλιγώρως Schanz b 7 καλῶς TW: καλεῖς B c 1
 παιδείαν B² TW: παιδιάν B c 5 ὅδε BT: ὧδε W d 3 ὅπόσου
 BW: ὅποσα T

180 Dies ist es, was wir euch mitteilen wollten. Euer Teil nun ist, sowohl über diese Lehre Rat zu erteilen, ob es nötig scheint sie zu lernen oder nicht, als auch über andere, falls ihr eine Lehre oder Übung für einen jungen Mann zu empfehlen habt, und über eure Beteiligung zu sagen, was ihr tun wollt.

NIKIAS: Ich, Lysimachos und Melesias, lobe eure Absicht und bin bereit teilzunehmen; ich vermute das aber auch von Laches.

b LACHES: Wahr vermutest du, Nikias. Was Lysimachos soeben über seinen und des Melesias Vater sagte, scheint mir gewiß zutreffend gesagt auf jene wie auch auf uns und alle, die die Geschäfte der Stadt betreiben¹³), daß ihnen etwa dies geschieht, was er über die Söhne und das andere sagt: das eigene gering zu schätzen, und sorglos gesinnt zu sein. Dies sagst du richtig, Lysimachos. Aber daß du uns als Berater für die Erziehung der Jungen c herbeirufst, Sokrates aber nicht, wundert mich: zuerst, weil er dein Mitbürger¹⁴) ist, dann, weil er immer dort Unterhaltungen führt¹⁵), wo derartiges¹⁶) ist, was du für die Jungen als schöne Lehre und Übung suchst.

LY: Wie sagst du, Laches? Sokrates trägt Sorge für dergleichen?

LA: Gewiß, Lysimachos.

NI: Dies könnte auch ich dir sagen, nicht minder als Laches. Mir selbst vermittelte er kürzlich für den Sohn als d Lehrer der Musik¹⁷) Agathokles¹⁸) Schüler Damon¹⁹), einen der gebildetsten Männer, nicht nur in der Musik, sondern auch im anderen, was du willst, und der wert ist, daß Jungen solchen Alters mit ihm Umgang haben.

ANMERKUNGEN

¹ *Zur Übersetzung des Dialogs*

Der Übersetzung LACHES liegt der griechische Text in der kritischen Ausgabe von John Burnet zugrunde (Platonis opera recognovit brevique adnotatione critica instruxit Joannes Burnet, Tom. III, Oxonii 1903 ss.).

Der grundsätzliche Unterschied zwischen den Übersetzungen des Dialogs ‚Laches‘ von G. Schneider (Leipzig 1918) und R. Rufener (Stuttgart 1960) einerseits und der Übersetzung von Schleiermacher (Berlin 1804) andererseits ist bereits durch O. Apelt in seiner Auseinandersetzung mit Schleiermacher zum Ausdruck gebracht worden. Schleiermachers Grundsatz, der Leser solle „nicht rein Heimisches in der Übersetzung vor sich sehen, sondern sich erinnert fühlen, daß er Fremdes vor sich hat“ (Sämtl. Werke 3. Abt. 2. Bd. S. 227), kehrt Apelt um in „möglichst leichte Verständlichkeit, unbedingtes Entgegenkommen gegenüber dem Auffassungsbedürfnis und der Auffassungsfähigkeit des Lesers“ (Vorw. u. Einl. zur Gesamtausgabe von Platons Dialogen, Leipzig 1920, S. VI). Um des Lesers, anstatt um der Sache willen also gleicht Schleiermacher die Übersetzung der antiken Sprachform an, Apelt dagegen der Form einer modernen Sprache. Doch die entscheidende Frage ist nicht, wie die Übersetzung dem Leser erscheinen soll, fremd oder vertraut, sondern was das am Sokratischen Dialog zu Übersetzende ist, was als sein Inhalt und Zweck angesehen werden muß: verbales Ergebnis bzw. verbale Ergebnislosigkeit – diese Annahme liegt den genannten Übersetzungen zugrunde – oder die Sokratische Wirklichkeit im Dialog selbst. Wird in letzterer die zu übersetzende Sache erkannt, so muß auch die Übersetzung ihrer sprachlichen Äußerung um ihretwillen geschehen, sie darf nicht als selbstverständlich mitübersetzt angesehen werden. Nun kommt es darauf an, die logischen Strukturen des Gesprächs zwischen Sokrates, Laches und Nikias möglichst klar hervortreten zu lassen, um den Betrachter zur Suche nach dem sie zusammenhaltenden gemeinsamen Bezugspunkt anzuregen.

Zur Überschrift des Dialogs

Sucht man in der Überschrift des Dialogs einen Zusammenhang mit dem Inhalt des Dialogs, so bieten sich zunächst zwei Mög-

lichkeiten der Erklärung an: Entweder wird die Lösung der im Dialog gestellten Aufgabe bereits in der Laches-Definition gesehen – wozu sich bisher kein Interpret entschlossen hat –, dann bedarf die Überschrift keiner weiteren Begründung. Oder die Lösung wird in der Nikias-Definition gesehen, dann muß begründet werden, warum der Dialog dennoch nach Laches benannt ist: „Obwohl . . . Nikias als Denker der Bedeutendere ist und zur Lösung der gestellten Aufgabe mehr beiträgt als Laches, hat Plato unseren Dialog doch nicht ‚Nikias‘ benannt, denn er wollte daß seine Leser mitdenken und mitforschen und so zu einer selbständigen Überzeugung von dem vorliegenden Gegenstand kommen sollten. Und so wollte er ihnen auch nicht durch die Überschrift des Dialogs eine Weisung geben, bei wem sie in erster Linie die Wahrheit zu suchen hätten, sondern er hob durch den Namen, den er seiner Schrift gab, gerade den Mann hervor, der zu Nikias’ und Sokrates’ Grundanschauung vom Wesen der Tapferkeit, daß sie Erkenntnis und Wissen sei, im Gegensatz stand, und lenkte die Aufmerksamkeit des Lesers auf dessen Standpunkt hin. Gerade der Umstand, daß Laches’ Standpunkt der des philosophischen Laien ist, berechtigte Plato dazu, der Schrift seinen Namen zu geben“ (G. Schneider, Platon, Laches und Euthyphron, Leipzig 1918, S. 4). Solchem Erklärungsversuch liegt jedoch die Annahme zugrunde, der Dialog habe wesentlich die Definition zum Ziel.

Diogenes Laertius, III 59, überliefert auch die von einem unbekannten Bearbeiter hinzugefügten Untertitel: *Περὶ ἀνδρείας*, Über Tapferkeit, und *Μαιευτικός*, Maieutischer Dialog.

Zur Echtheit des Dialogs

Zwar wurde ‚Laches‘ von Diogenes Laertius, III 62, als ein von Thrasyllus für echt gehaltener Dialog angeführt, aber von Aristoteles war er nicht erwähnt worden (über das Zeugnis des Aristoteles und späterer Schriftsteller siehe F. Ueberweg, Untersuchung über die Echtheit und Zeitfolge Platonischer Schriften, Wien 1861. Ergebnis: Echtheit des ‚Laches‘ wahrscheinlich, S. 201). Daraus ergab sich für F. Schleiermacher die Notwendigkeit, die Echtheit des Dialogs ‚Laches‘ als eines Platonischen Dialogs zu erweisen, obwohl bereits W. G. Tennemann die Echtheit des Dialogs ‚Laches‘ anerkannt hatte (System der platonischen Philosophie, Leipzig 1792–5, I S. 87 ff.). Nach Schleiermacher bilden die von Aristoteles beurkundeten Dialoge einen „Stamm, von welchem alle übrige nur Schößlinge zu sein scheinen, so daß die Verwandtschaft mit jenen das beste Merkmal abgibt, um über